



Oben

Mit zwölf Jahren kam Muhterem Aras aus einem anatolischen Dorf nach Baden-Württemberg - am Sonntag hat niemand anders von den Grünen mehr Stimmen bekommen als sie.

Von Dagmar Deckstein

Stuttgart - Spät am Wahlabend schreiten die 'Parkschützer' zur Tat, sie sind eine der radikalsten Truppen gegen Stuttgart 21 und sie wollen sehr handfest die politische Zeitenwende im Südwesten begleiten. Von der Freiluft-'Mappschiedsparty' auf dem Schlossplatz ziehen sie zum Bahnhof und legen Bauzäune am Nordflügel flach, worauf sie ein Großaufgebot der Polizei schließlich wieder in die Schranken weist. Dennoch lässt ein Sprecher dieser 'Parkschützer' keinen Zweifel daran, was nun von der neuen Regierung erwartet wird: 'Die erste Amtshandlung des neuen Ministerpräsidenten muss es sein, bei Bahn und Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer das Ende von Stuttgart 21 durchzusetzen.'

Damit ist nicht nur Winfried Kretschmann, der Nachfolger von Stefan Mappus, angesprochen, sondern auch die grüne Lokalpolitikerin Muhterem Aras. Auch sie stand vor wenigen Wochen noch wahlkämpfend vor 30000 Bahnhofsgegnern und erntete auf ihr 'Hallo erst mal' schon donnernden Applaus. Nicht zuletzt die Bürgerproteste gegen Stuttgart 21 waren es, die den baden-württembergischen Grünen den erdrutschartigen Sieg bei der Landtagswahl bescherten. Einen Sieg, der auch Muhterem Aras zum Sprung in den Landtag verhalf.

Während die Demonstranten noch vor dem Bahnhof mit der Polizei rangeln, toben sich die Grünen auf ihrer Wahlparty im Württemberger Kunstverein aus. Muhterem Aras stürmt auf die Tanzfläche, als Carl Douglas' Siebziger-Jahre-Hit 'Kung Fu Fighting' aus den Lautsprechern dröhnt.

Die 45-Jährige im grauen Hosenanzug, anlassgerecht den 'Oben-Bleiben'-Button der Bahnhofsgegner am einen, die Anti-Atom-Sonne am anderen Revers, hat gerade eines der grünen Direktmandate in Stuttgart eingeheimst, eine kleine Sensation. Mit den 42,5 Prozent, die Aras im Wahlkreis Stuttgart I holte, avancierte sie sogar zur landesweiten grünen Stimmenkönigin. Sie ist das Gesicht einer neuen Zeit, die in Stuttgart angebrochen ist, eine Symbolfigur gelungener Integration dazu: Türkischstämmig, Muslimin, Grüne.

In die Wiege gelegt wurde Muhterem Aras die Berufs- und Politikkarriere nicht. Geboren in einem anatolischen Dorf ohne Strom und fließend Wasser, mit gerade mal einer Grundschule für alle Kinder. Als sie zwölf war, holte sie der Vater, der 1968 in Baden-Württemberg Arbeit gefunden hatte, nebst Mutter und Geschwistern zu sich nach Deutschland. 'Ich war anfangs völlig orientierungslos', erinnert sich Aras. 'Wir wussten in der Schule nicht mal, wo die Toiletten sind und konnten auch niemanden danach fragen.' Kein Wunder, wenn man nicht Deutsch spricht. Mit ihren Brüdern sei sie staunend im Garten vor dem Haus in Filderstadt gestanden und habe die Frauen gezählt, die Autos steuerten. 'Wir fanden dann heraus, dass das hier normal ist.'

Eine junge Lehrerin weckte Muhterems Lerneifer, die Eltern taten das Ihre dazu und spendierten für jede Einser-Note fünf Mark, zwei Mark für eine Zwei. 'Das hat meinen Ehrgeiz richtig angestachelt', sagt sie. Ein Übriges trug ihre Schwägerin bei, die tausend Mark dagegen wettete, dass Muhterem die Uni schaffen würde - hatte die doch schon in der elften Klasse ihren Mann Sami geheiratet - 'freiwillig', wie Aras betont. Mit ihm hat sie eine 13-jährige Tochter und einen neunjährigen Sohn. Ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hohenheim absolvierte sie zwischen 1988 und 1994, gleichzeitig im Übrigen mit Stefan Mappus. Aber begegnet seien sie sich damals nicht, sagt die Politikerin. Dafür hat sie aber die 1000 Mark von der Schwägerin kassiert. Und eine Steuerberatungspraxis eröffnet mit mittlerweile zehn Angestellten.

Bei den Grünen engagiert sie sich seit 20 Jahren, vor allem für deren Integrationspolitik. Die beschäftigt die grüne Stadträtin und Fraktionsvorsitzende im Stuttgarter Gemeinderat bis heute: 'Warum hat die dritte Generation der Migranten solche Probleme? Eigentlich müsste es ihnen doch leichter fallen als mir damals.' Gut möglich, dass sie ihre ganz eigene Karriere noch mit einem Ministeramt krönen können. An einer Stimmenkönigin kommt ein grüner Ministerpräsident auf Regierungs-Personalsuche nur schwer vorbei.

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.73, Dienstag, den 29. März 2011, Seite 3

Fenster schließen